

Hallisches patriotisches Wochenblatt.

Ein und zwanzigstes Stück.

Den 21sten Februar 1801.

Inhalt.

Prolog bey der Feier des neuen Jahrhunderts im Pädagogium. — Sorglosigkeit bey scheinbaren Todesfällen. — Winteranekdoten von Laubmann. — Mittwoch Erziehungscommission. — Nachricht von den Verhandlungen der letzten Zusammenkunft der Geiessch. fr. A. S. — Glachsverkauf. — Neue Beweise des wohlthätigen Bürgerinnes. — Jahrhundertfeier zu Brachwitz. — Verzeichniß der Geborenen, Verheiratheten, Gestorbenen in Halle &c. — 10 Bekanntmachungen.

Prolog

bey der Feier des neuen Jahrhunderts
im Königl. Pädagogium*.)

(Gesprochen von A. v. Madai.)

Vor hundert Jahren — edle Herrn und

War hier von allem was Ihr seht, — edle Frauen —

Noch keine Spur zu schauen, —

Wo ist ein Zeusentempel steht,

Trug sparsam wenig — saure Trauben

Ein

*) Den in dem Schreiben eines Ungenannten geäußerten Wunsch, das kleine Drama, welches bey der Feier jenes Festes gegeben ward, in diesen Blättern mitzutheilen, können wir nicht wohl erfüllen, weil es theils zu lang seyn, auch vielleicht zu wenige Leser interessiren würde. Vielleicht findet sich allenfalls für ein paar neuen Raum.

D. S.

II. Jahrg. (21)

Ein Weinstock hie und da! An Pavillons und Lauben
 War da noch nicht gedacht, so wenig als an Euch
 Und Uns — und in dem stillen Reich
 Der Möglichkeit lag jeder noch verborgen,
 Bis nach und nach der erste Morgen
 Für jeden tagte! — Selbst der Mann *)
 An dessen Bildniß ich hier dankbar stehe,
 Entwarf wohl kaum den ersten Plan,
 Auf dieser Rebenhöhe
 Für schöne Kunst und Wissenschaft
 Ein Haus zu bauen! Obwohl schon eine Schaar
 Von Jünglingen um ihn gesammelt war **).

Auch dieses Haus war des Jahrhunderts Frucht
 An dessen Grenze wir vor wenig Wochen standen,
 Dies Haus, worin, von Euch besucht,
 Wir uns so oft schon froh und glücklich fanden.

Darinn seyd uns auch heut
 Am großen Fest der Zeit
 Willkommen! — Doch fünf Wochen Euch zurück
 In die Vergangenheit zu denken,
 Das bitten wir! — Wir hoften früher Einen Blick
 Auf Vorzeit und auf Zukunft hinzulenken;
 Doch plötzlich weht' ein gift'ger Hauch
 Uns an — warf viele unsrer Brüder
 Aufs böse Krankenlager nieder,
 Und alle sollten doch sich dieses Festes freun;
 Drum müßt ihr diesmal den Verzug verzeihn.

Was uns betrifft — so hat der Philosoph der Zeit,
 Der Euch gar wohl bekannt, —
 Denn sogar unbekant
 Sagt Euch der Reim, er heiße — Kant, —

Ein

*) A. H. Franke, Stifter des Pädagogiums.

***) Das Pädagogium war 1696 als Schule eröffnet, aber
 das Waisenhaus erst 1713 bezogen. Die Pädagogisten
 wohnten theils in Privathäusern, theils in der nach-
 maligen Mittelwächischen Schule.

Ein schönes Wort gesagt! Er lehrt, daß nichts so gut
 Als guter Wille sey! — Es thut
 Zur Sache nichts, ob alt ob neu die Lehre,
 Genug für uns ist sie sehr wahr und gut.
 Denn das bezeugen wir — sonst fern von eitler Ehre,
 Daß keiner ist der nicht voll guten Willens wäre!

 II.

Sorglosigkeit bey scheinbaren plötzlichen Todesfällen.

In einem nahe bey Halle gelegenen Dorfe, trug
 sich in den letzten Tagen des verflohenen Jahres fol-
 gendes Ereigniß zu, das ich — als in mehrerer
 Rücksicht lehrreich und warnend — den Lesern dieses
 Blattes aus glaubwürdiger Quelle mittheile.

Ein Einwohner dieses Dorfes hat mit seiner
 noch jungen Frau, mit der er sonst in gutem Einver-
 ständniß lebt, am Abend wegen eines häuslichen
 Vorfalls einen Zwist, worin es nicht ganz ohne Aer-
 ger für sie abging. Bald darauf legt sie sich zu
 Bette und der Mann folgt ihr. Er erwacht nach
 Mitternacht, und da er seine Frau leise röcheln hört,
 fragt er, was ihr fehle? Er bekommt keine Ant-
 wort; auch da er sie schüttelt, läßt sie keinen Laut
 hören, sie ist steif und starr und scheint ohne Leben.
 In der festen Meinung, der Schlag habe sie gerührt,
 steht er auf und ruft einige Frauen aus der Nach-
 barschaft herzu. Diese, da sie die Frau starr und

kalt



kalt finden, nehmen sie ebenfalls für eine Todte an, und wissen nichts eitiger zu thun, als sie aus dem Bett zu nehmen, ihr nach der gewöhnlichen Sitte ein Tuch über die Augen zu legen und ein anderes, um den Mund verschlossen zu halten, so um den Kopf zu binden, daß die Kinnladen davon fest zusammen gehalten werden. Darauf wird sie abgewaschen: man legt ihr ein weißes Hemd an und bringt sie auf ein Lager von Stroh.

In der Frühe kommt der Mann zu dem braven Prediger des Orts, um ihm anzuzeigen, daß seine Frau in der Nacht plötzlich verstorben sey. Der Prediger, erschrocken über die Sorglosigkeit des Mannes, der eine junge västige Frau von einem Anfall des Schlags sogleich für getödtet hält und als Todte behandeln läßt, schießt auf der Stelle nach dem Barbier, und geht selbst mit dem Manne in das Trauerhaus. Er findet die Frau in dem kalten Zimmer auf Stroh liegen. Die beengenden Tücher werden auf seine Unordnung augenblicklich von dem Kopfe abgelöst und die Frau wird in das erwärmte Bett zurückgebracht. Er legt ihr darauf, um zu prüfen, ob ihr noch Leben in ihr sey, eine Feder auf den Mund und siehe, die fliegt sogleich ab. Eine zweyte, die aufgelegt wird, bewegt sich wenigstens. Man wendet die dienlichsten Mittel an, um die Todtschweigende in das Leben zurückzubringen. Der Barbier, den man nicht sogleich gefunden hatte, kommt an und schlägt eine Ader; — das Blut springt, wie bey Gesunden, hervor. Bey dem zweyten Schlage tropft es langsamer. Kurz — alles, was noch versucht wird, ist umsonst. Die schnelle Kälte und
der

der zugepreßte Mund scheinen dem Lebensfunken, die noch dagewesene Kraft zum Wiederauflodern benommen zu haben. Obwohl man die Frau noch sechs Tage über der Erde läßt, — ist war und Allee sie todt. Ihr Mann, der aus Unwissenheit fehlte, ist Witwer, ihr Kind mutterlos.

Ich enthalte mich aller Anmerkungen. Die Thatfache spricht durch sich selbst. Sie fordert alle und jede, denen Rettung des Menschenlebens, wo es noch zu retten ist, am Herzen liegt, namentlich die Volkslehrer, auf, an ihrem Theile eifrig dazu mitzuwirken, daß der gemeine Mann in Stadt und auf dem Lande von den richtigen Verhaltensregeln bey plötzlichen gefährlichen Krankheitsanfällen, besonders beym Schlage und dem ähnlichen Zufällen, die den Schein des Todes herbeyführen können, gehörig unterrichtet werde. Die Versäumniß dieses so höchst nöthigen und wünschenswerthen Unterrichts hat vielleicht schon viel mehrere als man denkt, entweder, wenn sie noch nicht Beute des Todes waren, ihm überliefert, oder wohl gar der allermartervollsten Todesart, dem Begrabenwerden bey lebendigem Leibe, Preis gegeben. Möge das neue Jahrhundert auch in dieser Rücksicht das, was in dem alten (worin über diesen Gegenstand schon sehr viel gesprochen und geschrieben worden ist) der fromme Wunsch mehrerer verdienter Männer war, recht allgemein in Ausübung und Erfüllung bringen!!

Rebe.



III.

Winter = Anekdoten

von

L a u b m a n n.

(Man sehe das 3. und 5. Stück dieses Wochenblattes vom gegenwärtigen Jahrgange.)

Laubmann, der zwar ein äußerst lustiger, aber auch äußerst fleißiger Mann war, hatte für sein Leben gern eine recht warme Stube, nur oft nicht Geld genug, so viel Holz zu kaufen, als er dazu brauchte. Gewöhnlich versorgte ihn der Kurfürst (Christian II.), der ihm herzlich gut war, von Zeit zu Zeit mit diesem Winterbedürfnisse; und hatte der es ja einmahl vergessen, so wußte ihn Laubmann auf eine gute Art daran zu erinnern.

Einst zur Winterszeit machte der Kurfürst, wie er öfters that, selbst einen Besuch bey seinem Laubmann, dessen Holz gerade rein aufgezehrt war, der aber zum Glück die Ankunft des Herrn vorher erfahren, und seine Maasregeln genommen hatte. „Ey ey, Laubmann, sagte der Kurfürst, als er eintret, es ist auch einmahl verzweifelt kalt bey Euch.“ — „Ja, Ihre kurfürstliche Gnaden, antwortete jener, und doch liegt für baare 10 Thaler Holz im Ofen.“ — „Was? rief der Kurfürst, Holz? Es ist ja eiskalt in der Stube.“ — „Nun was

was ich sage, erwiderte Taubmann, es liegt für baare 10 Thaler Holz im Ofen.“ — „Ihr seyd nicht klug, versetzte der Kurfürst; indeß — Holz mag denn wohl im Ofen seyn, aber kein Feuer.“ — „Ja, auch Feuer, sagte Taubmann ganz trocken. Wollen sich Eure kurfürstliche Gnaden selbst bemühen, hineinzusehen?“ Damit öffnete er die Ofenthüre; der Kurfürst blickte hinein; und siehe, die Baßgeige (denn Taubmann spielte dieses Instrument, und zwar für seine Zeiten gut) lag im Ofen, und ein kleines Lämpchen stand brennend daneben. — Der Einfall that die gewünschte Wirkung.

* * *

Taubmanns Späße, wobey er kein Ansehen der Person gelten ließ, waren mitunter gar zu derb, als daß er nicht mehrmahls bey dem Kurfürsten hätte in Ungnade fallen sollen, wie davon schon unter den vorigen Anekdoten ein Beispiel vorkam.

Einst, gegen die Winterszeit, hatte ihn der Kurfürst auch im Zorne fortgeschickt, und ihm darauf sagen lassen, er solle ihm nicht wieder vor die Augen kommen. — Eine Zeit lang sahe es Taubmann geduldig mit an, bis endlich das gewöhnliche Winterbedürfniß gar zu sehr drückte. Nun ließ er den Kurfürsten bitten, ihm nur noch ein einziges Wort zu erlauben. Der Kurfürst hatte keine Ohren; allein Taubmann ward nicht sogleich abgeschreckt, sondern ließ ihm seine Bitte zu wiederholten Mahlen, und mit dem nämlichen Ausdrücke vortragen. Endlich ließ ihm der Kurfürst sagen, er solle



kommen; aber sein Unglück solle es seyn, wenn er mehr als Ein Wort sprechen werde. — Laubmann kam unverzüglich, trat steif vor dem Kurfürsten hin und sprach gar nicht. Nun, was wollt Ihr? fragte der Kurfürst in ziemlich heftigem Tone; und Laubmann antwortete mit lauter Stimme: **Hoh!** — Damit war die Ungnade zu Ende; der Kurfürst fing laut an, zu lachen; und Laubmann bekam **Hoh!**

Fulda, Prediger zu Schochwitz.

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

Armen sachen.

Nächsten Mittwoch versammelt sich die Erziehungscommission im Erwerbhause.

Am 11ten versammelte sich die Gesellschaft freywilliger Armenfreunde außerordentlich, da bisher die Zeit in den gewöhnlichen Sessionen durch die Bestimmung neuer Zulagen und Almosen allein hingegangen war. Es wurden von sämtlichen Referenten — einige wenige, die verhindert waren, ausgenommen — die Listen der Armen ihres Reviers, nach vorher mit den Armenvätern gehaltenen Conferenzen, übergeben, und dabey was sich abgeändert

ändert hatte vorgebracht, um zur Controlle mit den Armenverzeichnissen bey der Casse zu dienen.

Hierbey fand sich nun, daß, ohnerachtet wodurchentlich Arme abgehen und sterben, Dennoch bisher die Zahl der Hinzukommenden noch immer jene übersteigt.

Dies ist nicht der Fall bey den monatlichen Einnahmen und Collecten. Es sind bisher manche sehr wohlthätige Mitbürger der Casse, durch den Tod abgegangen. Andre, die fast von ihrer eignen Vermuth über Vermögen gegeben hatten, haben nicht so fortfahren können. Es ist also sehr zu wünschen, daß solche, welchen eine monatliche Zulage von einigen Groschen keine Beschwerde machen würde — und deren giebt es gewiß noch sehr viele unter uns — diesen Ausfall durch freywillige Erhöhung ihres monatlichen Beitrages decken mögen. Wir glauben gewiß, daß dieß von manchen mit Freude geschehen wird, da auch eine kleine Erhöhung, wenn sie von vielen geschieht, doch für das Ganze etwas austrägt.

Herr Kanonikus Lafontaine theilte der Gesellschaft noch zwey Aufsätze mit, wovon der eine Vorschläge wegen des Mißbrauchs, welchen die Armen mit Verletzung ihrer Armenzettel häufig gemacht haben; der andre eine Uebersicht der Arbeitspreise und genaue Angaben dessen, was verdient werden kann, enthält. Ueber beyde soll weiter deliberirt, und was irgend anwendbar ist, ausgeführt werden.

Es ist zu wünschen, daß ähnliche Untersuchungen über das Innere unsres Armenwesens — wobey noch so viel Verdienst übrig ist — von allen



Sachkundigen und patriotischen Mitgliedern der Gesellschaft angestellt und mitgetheilt werden.

Flachsverkauf.

Es ist nunmehr wieder eine ansehnliche Anzahl Stücke Flachsen und Werken Garn vorrätzig, welches unter genauer Aufsicht eines Leinewebermeisters gesponnen und daher sowohl auf richtige Weise als Fadenzahl zu rechnen ist. Es soll daher in einiger Zeit das vorrätzige Garn durch öffentliche Auction verkauft werden; wer zuvor noch von diesem Garne zu kaufen gedenkt, der beliebe sich dieserwegen an den Kaufmann Hrn. Klingner zu wenden, bey welchem auch gehechelter und ungehechelter Flachs und Werk um billigen Preis zu haben ist. Auswärtige werden ersucht, solches in postfreyen Briefen zu thun.

Milde Beyträge.

- 1) Von dem Todtengräber Herrn Cheminon 1 Rthlr.
- 2) Von Herrn C. P. H. bey einer empfangenen Zahlung 8 Groschen.
- 3) Von einem frohen Kindtaufen von der Frau Müllerin überbracht 1 Rthlr.
- 4) Bey der Hochzeit des Herrn B. wurden gesamlet 1 Rthlr. 8 Groschen.
- 5) Ein Wohlthäter der Armen, welcher nicht genannt seyn will, schenkte 5 Actienschaine (25 Rthlr.) zurück.
- 6) Von einem Ungenannten eine geschenkte Schuld 6 Gr.

2.
S a a l k r e i s.

Jahrhundertsfeyer zu Brachwitz.

Nach bey uns ist, wie in mehrern Gemeinden im Saalkreise, mit mancherley Feyerlichkeiten das neue Jahrhundert angefangen worden. Des Nachts um 12 Uhr wurde zuerst mit allen Glocken geläutet, und das Lied: „Das alte Jahr vergangen ist“ mit Musik begleitet, von dem Kirchturm abgesungen; alsdann versammelten sich früh um halb 6 Uhr die beyden Gemeinden, Brachwitz und Friedrichswerz, auf dem hiesigen Königl. Amte, und brachten zuerst unferm theuersten Könige, Friedrich Wilhelm III. ein Vivat; ein gleiches brachten sie ihren Oberamtännern, den Herrn Gebrüdern Neßall. Hierauf gingen beyde Gemeinden bey dem angenehmsten Wetter und hellen Mondschein in folgender Ordnung in die Kirche. Zuerst die Musici, ihnen folgte, um die Freude der Gemeinde noch mehr zu erhöhen, und ihre Wünsche zu befriedigen, der jüngere Herr Oberamtmann Neßall von dem Prediger des Orts begleitet; alsdann kamen 38 junge Mädchen mit Kränzen und fliegenden Haaren, und den Beschluß machten alle übrige Männer, Frauen und ledige Mannspersonen beyder Gemeinden. Die Kirche war nach ländlicher Art sehr geschmackvoll erleuchtet, welche Erleuchtung der hiesige Herr Amts-Verwalter Arndt veranstaltet hatte. Sämmtliche Mädchen mit ihren Kränzen wurden um den Altar, über des 1703 verstorbenen

letz



legten Erb- und Gerichts-Herrn wie auch Kirchen-Patrons, Caspar Haubold von Goldstein, Gruft gestellt, zur Erinnerung, daß ein Geschlecht vergeht und das andre emporkömmt, daß Titel und Besizungen veränglich sind und daß wir uns ein bleibenderes Andenken erwerben können, wenn wir Gutes thun und darinn nicht müde werden. Die jungen Mädchen machten bey dieser Gelegenheit der Kirche mit einem Altartuch von feinem Musselin mit der Jahrzahl 1801 in Gold gestickt, ein Geschenk. In der Kirche selbst herrschte eine feyerliche Stille und Andacht. Die Gottesverehrung fing mit dem Liede: „Erwache Herz dem Herrn zum Preis“ aus dem verbesserten Gesangbuche an; nach Endigung desselben wurde vorschriftsmäßig ein feyerliches Gebet vor dem Altar gethan; dann wurde das Lied gesungen: „Gott ruft der Sonn und schafft den Mond“, worauf der Prediger einen Vortrag über Jesaja 12, 4 — 6. hielt. Nach Endigung desselben wurde die Krie: „Heil unserm König Heil“ chormäßig gesungen, darauf folgten die bekannnten Verse: „Schleuß zu die Jammer Pforten u. s. w., der Seegen und zuletzt „Herr Gott dich loben wir.“ Beyde Gemeinden haben zu dieser Feyerlichkeit eine ansehnliche Collecte zusammengebracht, und jeder hat sich durch die Bereitwilligkeit zu geben ausgezeichnet. Auch haben die Bemittelten in Brachwitz die ganz Armen mit Speise und Trank erquicket. Das Andenken an diesen Tag wird uns noch nach vielen Jahren Freude machen.

Z e s c h,

Prediger zu Brachwitz im Saalkreise.

3.

Gebührne, Getrauerte, Gestorbene in Halle u.
Februar 1801.

a) Gebührne.

Marienparochie: Den 1. Febr. dem Strumpfwirker-
gesellen Kunze eine T., Johanne Friederike. —
Den 3. dem Buchdrucker Berger eine T., Johanne
Henriette Auguste. — Den 4. dem Stadt-Inspector
Corvinus eine T., Joh. Amalie Auguste Sophie. —
Den 5. dem Gasthalter Salomon ein S., Joh. Wilh.
Ednard. — Den 8. dem Schuhmachermeister Lange
eine T., Joh. Doroth. Henriette. — Dem Handarb.
Naumann eine T., Marie Sophie. — Den 10.
dem Schneidermstr. Bauer eine T., Henr. Juliane
Charlotte. — Den 13. ein todtgeb. Sohn.

Ulrichsparochie: Den 11. Febr. dem Controlleur
Festius eine Tochter, todtgeb.

Moritzparochie: Den 2. Febr. dem Bäckermeister
Starke eine T., Marie Dorothee. — Den 4. dem
Fleischermstr. Klose eine T., Christ. Carol. — Den
4. ein unehel. S. — Dem 5. dem Maurergesellen
Haffauer eine T., Johanne Sophie.

Neumarkt: Den 2. Febr. dem Leinewebermstr. Bes-
cher ein S., Traugott Friedr. — Den 7. dem Bäk-
ermeister Benne ein S., Friedr. Wilh. August.

Glauchau: Den 9. Febr. dem Strumpfwirker-
gesellen Schwendhammer ein S., Christian Friedrich.

b) Getrauerte.

Marienparochie: Den 15. Februar der Kirchhüter
Barbaum mit D. S. Gottschalkin aus Glaucha. —
Der Buchdrucker Böhmer mit J. W. S. Hanken
aus Halle. — Der Schneidermeister Müller mit J.
M. Brücknerin aus Wettin. — Der Fabrikarbeiter
Bönisch mit M. C. Bertramin aus Halle.

Moritz



Moritzparochie: Den 15. Febr. der Strumpfwirkermeister Schulze mit C. M. Engstin a. Halle.

Neumarkt: Den 15. Febr. der Kossathe in Zscherben Behrmann mit M. M. Haringin a. Schiepyzig.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 5. Februar des Obrist von Billerbeck Witwe, alt 62 J. 1 M. 2 W 6 T. Masern und Brustentzündung. — Den 7 des Abläders Schmidt Witwe *, alt 79 J. 9 M. Entkräftung. — Der Leinwebermstr. Reinsch, alt 46 J Nervenieber. Den 14. des Soldat Tackelt todtegeb. Sohn.

Ulrichsparochie: Den 10. Febr. der Solb. Gerstenberg, alt 32 J. 3 M. Brustkrankheit. — Den 11. des Controlleur Festius Z., todtegeb. — Den 12. der Schenkwrth Harre, alt 46 J. Lungenentzündung.

Moritzparochie: Den 7. Febr der Schuhmachermstr. Bartholomäus, alt 59 J Auszehrung. — Den 9. des Schneidermeisters Zerling Z., Marie Aug, alt 5 W Jammer. — Den 10. des Salzwirkermeisters Riemer Z., Joh. Regine, alt 6 M. Jammer — Des Peruquenmachers Dierz nachgel. Z., Johanne Christiane *, alt 76 J. 1 M. Sicht.

Neumarkt: Den 7. Febr. des Strumpfwirkergeffellen Göze Z., Marie Christiane, alt 7 W. Jammer. — Den 12. des Zimmergeffellen Weiskmeier Z., Johanne Wilhelmine Friederike, alt 1 J 5 W Masern. — Des Tuchmachermeisters Nauendorf S., Carl Gottihilf, alt 6 W. Jammer.

Glauch: Den 8. Februar des Buchbinders Krügner Ehefrau, alt 32 J. 8 M. Abzehrung. — Den 11. J. C. Meyer, alt 23 J. Schlagfluß. — Den 14. des Inspectors Kirchner Z., Sophie Auguste, alt 25 Wochen. Krämpfe.

Bekannt

Bekanntmachungen.

Halle, bey J. C. Kandel ist gedruckt: Beyträge zur Statistik des Saalkreises und der Grafschaft Mansfeld, aus neuen und zuverlässigen Quellen geschöpft und herausgegeben von St. Manlius. Eine Berichtigung zu Leonhardi Preuß. Monarchie und zu Plato Ländertunde des Herzogth. Magdeburgs. geheftet 2 H. — Diese kleine Schrift enthält auf wenigen Blättern zum Theil ganz neue äußerst interessante Nachrichten über Volks- und Häuserzahl, über die verschiedenen Nahrungsweige und sonstigen statistischen Merkwürdigkeiten der Städte Halle, Altleben, Cönnern, Gerbstädt, Lobejün, Mansfeld, Leimbach, Schraplau und Wettin. Dem eigentlichen Statistiker, so wie dem Bewohner jener Orte werden diese Beyträge willkommen seyn, und er wird gewiß den mühsamen Fleiß nicht verkennen, der darauf gewandt ist.

Einige Tausend Thaler, Gold und Courant, liegen zum Ausleihen gegen hypothecarische Sicherheit, zu 4 pro Cent Zinsen, bereit. — Auch wird eine Brau-Gerechtigkeit bey hiesiger Stadt zu kaufen gesucht.

Biesten, Justizcommissarius.

Aufforderung. Alle diejenigen, welche an unsrer verstorbenen Mutter, der verwittweten Frau Obristin von Billerbeck, noch Forderungen zu machen oder aus irgend einem Grunde rechtmäßige Ansprüche zu haben vermeinen, werden hiermit von den Erben aufgefordert, sich von heute binnen vier Wochen dieserhalb im Sterbehause zu melden und der Bezahlung zu gewärtigen, indem man sich nachhero auf weiter keine Forderung einlassen kann.

Halle, den 11ten Februar 1800.

In dem der Chirurgus-Wittwe Schmidt gehörigen Hause in der Mannischen Straße, ist die mittlere oder obere Etage, jede aus 3 Stuben, 4 Kammern, Küche, Keller und Bodenraum bestehend, zu vermiethen.



Auf die vierte verbesserte Ausgabe von des Herrn D. Niemeyers Grundsätzen der Erziehung und des Unterrichts, für Eltern, Hauslehrer und Schulmänner, in 2 Bänden (62 Bogen) wird bey uns bis Ende März 1801 16 R. Pränumeration angenommen.
 Buchhandlung des Waisenhauses.

Ein wohl ausgebautes Haus in der schönsten Lage in der Dackris-Gasse sub No 985, worin 12 Stuben und eine schöne Einhl: Schlosser-Werkstatt mit 5 Fenstern im Garten gehend, sehr schönes Brunnenvasser, ein gewölbter Keller; Waschkhaus und viele Kammern beständig sind, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber können sich bey dem Seidenstrumpffabrikant Herrn Schürmann, wohnhaft auf dem Sandberg, gefälligst melden.

Bev dem Kaufmann Theune ist geräucherter Rheinlachs zu bekommen. Auch ist daselbst Tokayer Ausbruch 2 Rl., Ober-Unger 1 Rl. und Nieder-Unger Tischwein 18 Rl. in $\frac{1}{2}$ Maß Flaschen zu haben.

Halle, den 17ten Februar 1801.

Im ehemaligen Paulischen, in der großen Ulrichsstraße No. 67, gelegenen Hause, ist die erste Etage, bestehend in 5 Stuben, 2 Kloten und Kammern nebst Auditorium, mit oder ohne Stallung und Wagen Remise etc. zu vermieten; desgleichen auch noch eine kleinere Wohnung nebst Stallung zu 6 Pferden und Bodenraum, wie auch eine große Scheune.

In dem am Moriskirchhofe unter No. 617. belegenen Hause sind zu Ofern noch 2 Stuben zu vermieten. Liebhaber können sich bey dem Kaufmann Gansen am Markte melden.

In den Köckerichschen Hause in der großen Ulrichsstraße No. 30. sind kommende Ofern in der obern Etage 3 Stuben, 3 Kammern, Keller, Boden, und Holzraum zu vermieten, kann auch sogleich bezogen werden.